

Warum in die Ferne schweifen?

Aktien fristen ein Schattendasein in den Portfolios institutioneller Investoren. Je nach Umfrage liegt ihr Anteil zwischen fünf und acht Prozent. Das könnte sich ändern. Ange-



Dr. Oliver Schlick
Chief Investment Officer,
BayernInvest

sichts weiterhin niedriger Zinsen erwägt mancher Großanleger die Aktienquote in den kommenden Monaten zu erhöhen. In den Fokus dürften dabei die Heimatregionen, also Deutschland und die Eurozone rücken. Der Grund: die Investmententscheidungen deutscher Investoren sind traditionell durch einen ausgeprägten Home-Bias gekennzeichnet. Darüber hinaus gelten beide Märkte als attraktiv und noch nicht ausgereizt. Allein im Jahr 2013 erreichte der DAX einen Wertzuwachs von rund 18 Prozent und der Euro Stoxx 50 ein Plus von circa zehn Prozent.

Vor diesem Hintergrund könnte frei nach Goethe mancher Anleger die Frage stellen: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“ Bei näherer Betrachtung gibt es aber gute Gründe, diese Maxime zu relativieren. Angesichts noch ungelöster Herausforderungen in der Eurozone scheint eine globale Diversifikation über andere Regionen ratsam, um die Auswirkungen möglicher Eventrisiken zu minimieren. Schaut man zudem auf die Volatilität, so weist zum Beispiel der DAX gegenüber dem MSCI World eine erhebliche höhere Schwankungsbreite auf.

Beim Aufbau eines Risiko-Renditeoptimierten Aktienportfolios sollte daher die globale Perspektive nicht fehlen. Dies gilt auch mit Blick auf die Emerging Markets (EM). Durch die Beimischung eines 25-prozentigen EM-Anteils in ein MSCI World Portfolio lässt sich eine Renditeverbesserung von rund einem Prozent bei einer geringeren Volatilität gegenüber dem DAX erzielen. Konzentriert man sich zudem auf dividendenstarke Blue-Chips mit einem soliden und nachhaltigen Geschäftsmodell, so lässt sich mit diesem Ansatz ein zusätzlicher Risikopuffer herstellen. Fazit: Als Richtschnur für Investoren ist Goethe nur bedingt zu empfehlen. <